

# Der Mond stammt von der Erde ab!

Diese Meldung las ich Mitte Juli in meiner Tageszeitung: Naturwissenschaftler der Universitäten in Frankfurt und Mainz, die ich namentlich nicht aufgeführt sah, sowie Dr. Carsten Münker von der Uni Münster fanden heraus, dass in unserem Sonnensystem alles Gestein ein Niob-Tantalverhältnis von 20:1 besitze, und das nur in geringen Spuren. Entdeckt haben das die Forscher bei der Untersuchung von Meteoriten, die auf die Erde gestürzt waren.

Auf Grund der Größe der Erde und des Drucks wird das Niob im metallischen Kern gelöst und das Verhältnis beträgt nur 14:1. Im Mondgestein beträgt das Verhältnis 17:1 und da bei der geringeren Größe des Mondes weniger Niob in den Kern gepresst wird, liegt der Mond im Niob-Tantalverhältnis zwischen Erde und dem Rest des Sonnensystems. So kamen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass der Mond etwa zur Hälfte aus Erdmaterial besteht und die andere Hälfte von einem Kleinplaneten stammt, der mit der Erde zusammen gestoßen ist. Aus dem Teil, der dabei aus der Erde herausgerissen wurde und den Resten des beim Zusammenstoß zerstörten Kleinplaneten habe sich dann der Mond gebildet.

Soweit diese Meldung. Dass der Mond von der Erde abstamme, hat schon Rudolf Steiner (1861-1925) in seinen geisteswissenschaftlichen Mitteilungen erwähnt. Er sagte auch voraus, dass es die Naturwissenschaftler sein würden, die geisteswissenschaftlichen Tatsachen, die der übersinnlicher Schau entstammen, bewiesen werden, was hier eine Andeutung findet. Nun hat jeder Vorgang, den wir im physischen beobachten, eine geistige Ursache.

Deshalb müssen wir uns fragen: warum wurde der Mond von der Erde getrennt? Diese Frage könnte eigentlich nur derjenige beantworten, welcher Einsicht in die geistigen Vorgänge hat. Aus den Mitteilungen von Rudolf Steiner geht hervor, dass es grobe, verdichtete Bestandteile waren, die von der Erde getrennt wurden. Diese waren allerdings noch dickflüssig. Sie wären zu sehr verhärtet, wenn die Trennung nicht erfolgt wäre. Das hätte sich auf die Pflanzen-, Tier- und Menschheitsentwicklung sehr ungünstig ausgewirkt. So ist aber ein rechtes oder meinetwegen ausgeglichenes Verhältnis von Sonne, Erde und



Mond geschaffen worden. „Die Erde hat ein Junges geboren“ formulierte der Anthroposoph Rudolf Steiner einmal während eines Arbeitervortrages vor den Arbeitern des Goetheanum in Dornach bei Basel.

Wie ist dieser Austritt des Mondes aus der Erde vonstatten gegangen? Dazu folgende Überlegung: Das, was mal später Mond sein würde, hat sich vorher schon innerhalb der Erde ausgebildet. Wann war dieses Ereignis? Die Naturwissenschaftler gehen von der Frühzeit der Erdentwicklung aus vor ca. 4,53 Milliarden Jahren. Nach den Ausführungen von Dr. Guenther Wachsmuth, einem direkten Schüler Rudolf Steiners, in seinem Buch: „Die Entwicklung der Erde“ (Dornach 1950), fand der Mondenaustritt viel später statt und zwar mit dem Ende der Triaszeit vor ca. 30 000 Jahren, was der Mitte der lemurischen Epoche entspricht.

Anthroposophische Forschung erweist sich hier als fundamentale Chronologiekritik. Die Erde wurde vorübergehend beweglicher oder plastischer dadurch. In der nachfolgenden Jura und Kreidezeit kam es dann unter anderem zu dem Riesenwuchs der Saurier mit ihrem zum Teil merkwürdigen aufrechten Gang. Riesenfarne und Großinsekten bevölkerten zusätzlich die Erde. Doch am Ende der Kreidezeit starben unter anderem die Saurier aus. Wie kam es

dazu? Nach einer vorübergehenden Plastifizierung setzte sich der Verfestigungs-, bzw. Mineralisierungsprozess unter anderen Bedingungen fort. Besonders die zunehmende Schwerkraft machte den großen Tieren zu schaffen. Der konnten sich die Saurier auf die Dauer nicht mehr anpassen. Nur unter anderem unsere Wale, die ja ursprünglich Landtiere gewesen sind, haben überlebt, in dem sie das Wasser aufsuchten, das der Schwerkraft entgegen wirkt. Man beachte nur mal gestrandete Wale. Wenn es nicht gelingt, sie wieder ins Wasser zu bekommen, werden sie von ihrem eigenen Gewicht erdrückt.

Der Mond hat allerdings nach Angaben Rudolf Steiners keine Mineralisierungskräfte, sondern Verhärtungs- und Schwerekräfte; Kristallisation gäbe es nur auf der Erde.

Eine „plötzlich vereisende große Flut“ habe gemäß den Forschungen Rudolf Steiners den Großtieren dann den Rest gegeben. Nun kann man das Ganze nur in der Zusammenschau von physischen und geistigen Kräften verstehen. Eine Wissenschaft, die wie bisher nur materialistisch forscht und eine geradlinige Chronologie voraussetzt, wird sich solchen Erkenntnissen weiterhin verschließen. ■